

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei dem Kurträger 1,80 Mk., in dem Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,32 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachnummer der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionspreis:** Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 30 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Befragen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 292.

Dienstag, den 13. Dezember 1904.

144. Jahrgang.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Meuselberg belegene, im Grundbuche von Meuselberg-Balditz, Band VI, Blatt 214, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters **Friedrich Otto Göge** in Meuselberg eingetragene Grundstück, Kartenblatt 1, Parzelle 361 vom Plan 153 a, Acker in Größe von 7 ar 07 qm, worauf ein Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude errichtet sind, am **18. Januar 1905, nachmittags 3 1/2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthofs „Zum Grablerwerter“ in Meuselberg versteigert werden. (2404)  
Merseburg, den 21. November 1904.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 12. Dezbr.

Der Krieg dauert jetzt bereits zehn Monate, ohne daß sein Ende abzusehen wäre. Auf Friedens-Unterhandlungen wird sich aller Voraussicht nach Rußland noch lange nicht einlassen. Von der Mandchurien-Armee liegen Nachrichten von Wichtigkeit nicht vor, es ist anzunehmen, daß beide Teile noch Verstärkungen erwarten. Die Japaner haben angeblich erhebliche Verstärkungen unterwegs, nur weiß man nicht, ob dieselben in der Hauptsache für die Mandchurien- oder für die Port Arthur-Armee bestimmt sind? Vor Port Arthur sind die Verluste der Japaner so erheblich gewesen, daß die Belagerungsarmee sehr geschwächt ist. Wahrscheinlich werden zunächst weitere Sturm-Versuche unternommen, bis die Verstärkungen heran sind. Port Arthur ist ein sehr festes Bollwerk, alle Zeitangaben, wann menschlicher Voraussicht nach die Festung fallen müsse, haben sich bis jetzt als unzutreffend erwiesen, und man spricht neuerdings davon, daß der Februar herankommen könnte, ehe es möglich sein wird, die Uebergabe zu erzwängen.

Das russische Geschwader vor Port Arthur ist allerdings bis auf das Schiff „Sebastopol“ in Grund geborrt, zerstört oder sonstwie kampfunfähig gemacht worden, das Vladivostok-Geschwader dürfte demnächst im Gese fechtigen, bleibt also das auf der Fahrt befindliche baltische Geschwader, von dem man noch nicht weiß, wann es wohl im gelben Meere eintreffen wird.

Es verlautet bestimmt, es werde noch ein neues russisches Geschwader gebildet werden, doch werden die Verhandlungen so geheim geführt, daß etwas Zuverlässiges nicht in die Öffentlichkeit dringt.

Wir vergleichen folgende Meldungen:

\* London, 8. Dezember. Ueber die Vorgeschichte der Eroberung des 203-m. Hügel ist berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph“, der sich bei der belagernden Armee befindet, nach die folgenden interessanten Einzelheiten. Er sagt, daß die Russen nach gemitigsten unausgesetzten Versuchen, die verlorenen Stellungen wieder zu erobern, diese am 6. Dezember endgültig aufgegeben hätten. In Anbetracht des außerordentlichen Wertes dieser Stellung, die es den Japanern nicht nur ermöglicht, die Schiffe direkt zu beschleßen, sondern auch das Feuer aller anderen Belagerungsbatterien so zu verteilen, daß es bedeutend wirksamer wird, verteidigen die Russen den Platz mit einer geradezu verzweifeltsten Tapferkeit; immer wurden die Leute verstärkt, denen die Verteidigung des Hügel

anvertraut war, und immer wieder wurden Ausfälle gemacht, um die verlorenen Gräben und dergleichen wieder zurückzuerobern. Am Morgen des 27. November hörte der allgemeine Ansturm auf die Festung auf, nach kurzlebigen Verlusten, die diejenigen noch überlebten, die im Monat August bei den damaligen Angriffen vorliefen. Dann wurde der ganze Ansturm auf den 203-m. Hügel konzentriert, wo die Russen, wie bereits erwähnt, einen mächtigen Widerstand entgegensetzten. Tag und Nacht wurden geringere Stellungen erobert und wieder verloren, aber an jedem Tage wurde das Blutbad schlimmer. Nur ein paar Meter trennten die beiden kämpfenden Parteien. Der allgemeine Ansturm des 26. November wurde von den Japanern mit allen erdenklichen Mitteln ausgeführt, aber das Resultat war auch wieder nichts anderes als ein entsetzliches Schlachten. Der eigentliche Wall des Werkes blieb ungeboren trotz aller Angriffe, die auf dasselbe ausgeführt wurden. Die Russen suchten mit einem außerordentlichen Mut und heldenmütigen ihre Stellungen mit bewundernswertem Geschick. Die Japaner suchten ihnen wiederholt Fallen zu stellen oder die kleineren Stellungen zu umgehen, aber die Russen waren immer auf ihrer Hut. Besonders erkennen die japanischen Offiziere an, daß die Verstärkungen in großartiger Weise an die richtigen Stellen geschickt wurden.

\* London, 10. Dezember. Nach einer Meldung aus Tientsin hat General Otu durch ein dreitägiges Bombardement die kleine, aber hohe Insel Caschan im Kiauluffe, 60 Kilometer von Kiaugan, unhaltbar gemacht. Die Russen zogen sich am Sonntag 12 1/2 Kilometer nordwestlich in eine besitzliche Stellung zurück, eine Menge von Borräten und verschiedene Geschütze im Stich lassend. Sie beschossen heftig die japanische Linie und schickten am Dienstag die Kerofinlager in Brand, wodurch eine Feuerbrunst entstand, die bis Mittwoch andauerte. Die Japaner sollen 5000 Mann verloren haben, verteidigten aber mit schwachen Kräften tapfer ihre Stellung.

\* London, 10. Dezember. Der „Standard“ meldet aus New-York: Der Amerikaner Flint besucht Rußland, um seine Jagt „Arrow“ zu verkaufen, die das schnellste Schiff sein soll und mit Vorrichtungen zur Anbringung von Torpedoröhren versehen ist.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

\* Berlin, 11. Dezember. General v. v. Trotha meldet aus Windhuk unterm 10. d. M.: Oberst Deimling verfolgte mit der Abteilung Weister (4. und 5. Kompanie, 5. Batterie) die Witboi bis Kalkfontein, das er am 8. d. M. erreichte. Die Abteilung Kleist (2. Kompanie Regiments 1 und Gebirgsbatterie) besetzte Nietmont und klärt auf Gochas und Nolis auf. Die 7. Kompanie soll demnächst zur Abteilung Weister, die Halbbatterie Stuhlmann zur Abteilung Kleist treten. Die feindlichen Verluste bei Nolis waren verhältnismäßig bedeutend. Denselb Witboi ließ bei der panischen Flucht aus Nietmont seine Bekleidung zurück. Wagen, Gewehre und Munition wurden in Nietmont und Mariental gefunden; die Zahl des Viehbestandes wird auf 12000 Stück geschätzt. Die Spuren des Feindes gehen von Kalkfontein in östlicher und südlicher Richtung auseinander. Oberst Deimling will Major Weister mit der weiteren Besetzung der Witboi beauftragen und selbst mit der

Abteilung Kleist nach dem Süden marschieren, um mit der Abteilung Gengere Morenga anzureisen. Die schlechten Weidewerhältnisse des Südens bedingen starken Hosenachschub, der bei den schwierigen Wegeverhältnissen und dem Wassermangel große Anforderungen an die Kolonnen und Trains stellt und die Versorgung ungünstig beeinflusst. — Wie ein amtliches Telegramm aus Tjibund meldet, sind in Südwestafrika am Typhus gestorben: Leutnant Gustav Erhardt, früher im Württembergischen Regiment Nr. 123, am 7. ds. Mts. im Gazarett Waterberg; Gefreiter Gustav Hanser, früher im Infanterie-Regiment Nr. 112, am 7. d. M. im Gazarett Ojimbunde; Reiter Wilhelm Propp, früher im 1. Garde-Regiment Nr. 23, am 7. d. M. in Ojimbunde; Reiter Gustav Tschien, früher im 1. Garde-Regiment z. F., am 4. d. M. im Gazarett Capuliro; Reiter Franz Herrendorf, früher im Regiment Garde du Corps, am 7. d. M. im Gazarett Ojimbunde.

\* Berlin, 10. Dezember. Baron v. d. Busche, der mit 20 Mann auf dem Wege nach Warmbad war, wurde angegriffen und verlor 14 Mann. Auf beiden Seiten des Oranienflusses wurden große Borräte von Proviant gesammelt. Man befürchtet einen Hottentotten-Aufbruch. — General v. Trotha meldet vom 9. Dezember: Broddorff stieg auf dem Marsch nach Omite am 6. d. M. auf 30 Hereros und warf sie nach kurzem Gefecht zurück. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sollen 400 unbewaffnete Hereros die Versuchsanzeige übergriffen haben. Der Rest der Orlogenteile soll noch auf deutschem Gebiete nahe der Grenze sitzen. Ein Vorstoß der Abteilung Klein aus Nietfontein hat gezeigt, daß ein Vordringen bis zur Grenze vor Beginn der Regenzeit unmöglich ist.

### Zum Tode Sybeton's

schreibt der Pariser Korrespondent des „F. anfr. Gen.-Anz.“ u. a.:

Eines scheint sicher: ein zufälliges Unglück, wie bei Emile Zolas Ableben, liegt nicht vor. Mithin kann es sich nur um Selbstmord handeln. Dafür entdecken wir Sybeton's Freund gestern selber den handgreiflichen Beweis, als sie in Gegenwart des Polizeikommissars den Kamin untersuchten und den Luftschacht desselben mit Zeitungspapier verstopft fanden. Der Beamte befaß sofort energisch, dieses Papier nicht anzurühren, sondern bis zur Ankunft des Untersuchungsrichters und der Sachverständigen an seinem Platz zu lassen. Trotzdem ritz einer der nationalpolitischen Deputierten von besagtem Papierhaufen einen Fegen ab. Es war die auf heute datierte und gestern früh ausgegebene Nummer des „Intransigeant“! Wer konnte sie in Sybeton's Arbeitszimmer im Verlauf des Vormittags, den der Besitzer an seinem Schreibtisch verbrachte, in den Kamin präpariert haben? Offenbar nur Sybeton selber! Und zu welchem Zweck? Augenscheinlich nur, um die Ausbünstungen des Gasofens am Entweichen zu verhindern, um die Luft des Zimmers mit tödlichem Gift zu erfüllen. Man spricht von „zufälligem Entweichen“ des Gases aus dem drüchig gewordenen Schmittschlauch, der den Heizapparat speiste. Dann muß man eben annehmen, daß Sybeton den Schlauch absichtlich beschädigte, um die Tatsache des Selbstmordes zu verheimlichen. Vergessen wir nicht, daß er mit der Pfeife im Munde vor dem Schreibtisch saß, daß er sich in wachem Zustande befand und mithin früher oder später den

penetranten Gasgeruch wahrnehmen mußte, jedenfalls noch rechtzeitig, um die nahe Tür oder das Fenster zu erreichen. Den Schlafers betäubt ausströmendes Gas gewöhnlich, ehe er sich der Gefahr bewußt wird, aber einem wachenden, obendrein einem kräftigen Manne von vierzig Jahren dürfte solches kaum widerfahren können. Und wenn es dennoch möglich wäre, wenn wir bei Sybeton eine an Stumpfsinn grenzende Unaufmerksamkeit mutmaßen dürften, so bliebe immer doch das rätselhafte Zusammenreffen, daß gleichzeitig der Gasflauch beschädigt und der Kamin verstopft war, absichtlich unmitttelbar vor dem Unglück verstopft mit einer Zeitungsummer, die der Bezugslücke eben erst erhalten und gelesen hatte. Nein! Es handelt sich nicht um einen lächerlichen Zufall, sondern um freiwilligen Abgang von der Lebensbühne. Die Nationalisten befreiten das mit dem Argument, daß Sybeton zum Selbstmord nicht die geringste Veranlassung hatte. Im Gegenteil! Er hand unmitttelbar vor seinem Prozeß, also vor seiner glänzenden Freisprechung und vor großartigen Huldigungen der ihm vergötterten Volkmenge. Das läßt sich heute leicht sagen, da der Prozeß nicht mehr stattfinden kann. Wohl möglich war es ja, die Nationalisten rechneten bestimmt darauf, und ihre Presse ließ es seit Wochen an keiner Anstrengung fehlen, um den Geschworenen trotz den unanfechtbar erwiesenen Tatsachen, trotz Sybeton's prählender Selbstbeschuldigung sogar einen von Parteileidenschaft diktierten Freispruch zu entreißen. Bekanntlich gilt die französische Jury als unfehlbar, und so konnte niemand die heute zu Gericht sitzenden Geschworenen verhindern, die ihnen vorgelegte Frage, ob Sybeton klüßfertig sei, am 4. November den Kriegsminister in Erfüllung seiner Dienstpflicht und in öffentlicher Kammerung gewalttätig angegriffen zu haben, mit einem mannhaften, gefinnungsrichtigen „nein“ zu beantworten. Jedes Widersinnige ist von vornherein wahrheitsfalsch, sobald Logik und Redtsgefühl der Pariser Volksrichter in Frage kommen. Indes, wie sehr die Nationalisten heute auch mit der parteilichen Wohlgenügendheit der Jury prahlen, so war dieselbe gestern doch mindestens zweifelhaft. Sybeton's letzte Gedanken waren eben von solchem Zweifel erfüllt. Auf dem Arbeitstisch, neben welchem er entsetz lag, fanden sich zahlreiche Papiere verstreut, mit Namen und Ziffern beschriftet. Es waren die Namen der Geschworenen, aus deren die heute tagende Jury ausgelost werden mußte, und die Ziffern bedeuteten je nach ihrer Gruppierung die wechselnden Ansichten auf Freisprechung oder Verurteilung. Es ist klar, es ist zweifellos: den fauchenden Sybeton hat die Furcht vor Kerkerstrafe und vielfachigem Verlust der bürgerlichen Ehrengedichte in den Tod getrieben. Er teilte nicht die aller Justiz Höhn spredende Zuversicht seiner Parteigenossen auf einen glänzenden Triumph seines Frevels, ihm ahnte ein schmachvolles Ende seiner politischen Laufbahn, ein jämmerlicher Zusammenbruch seiner ebergezielten Pläne, er fiel als freiwilliges Opfer der eigenen Lebenshoffung.

### Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der gestern vormittag nach Schmedt gefahren war, ist abends von dort hierher zurückgekehrt. Heute besuchte der Kaiser den Gottesdienst.





**Civilstandsregister der Stadt Merseburg.**  
 Vom 5. bis 11. Dezember 1904.  
**Cheschnickungen:** Der Glasmacher Oscar Meyer mit Henriette Müller, Gr. Gorbetha.  
**Ehesoren:** Dem Handarbeiter Friedrich L. E., Gärtenstraße 3; dem Glasmacher Goller 1 E., Hallestraße 30 a; dem Kohleger Hoppert 1 E., Bornwerf 29; dem Mediziner Wöhler 1 E., Binnenstraße 11.  
**Eheforten:** Die E. des Formers Brandenburger, 10 M., Saalstr. 12; der E. des Kohlegers Kothke, 3 M., Kurzestr. 8; die Witwe Luise Stelzner geb. Gode, 83 J., Schmallestr. 2; der Holzwurter Adolph Rindmann, 61 J., Schmallestraße 1; die Witwe Johanna Ehrst geb. Wege, 72 J., Kurzestr. 12.

**Kirchennachrichten.**  
**Dorn.** Getauft: Alfred Hermann, Sohn des Schlossers Schmidt; Helene Effrida, Tochter des Kaufmanns Köhler.  
 Donnerstag d. 15. Dechr., abends 8 Uhr im Saale der Verbrüder zur Heimat, Bibelstunde. Diakonin Wittke.  
**Stadt.** Getauft: Wilhelm und Otto, Kinder des Arbeiters Bagewitz; Luise Bertha, unehel. Tochter. — **Getraut:** Der Glasmacher G. D. Menner mit Frau B. H. geb. Müller, Gorbetha. — **Verst.:** Die E. des Formers Brandenburger, die Witwe Stelzner, der eing. E. des Kohlegers Kothke, der Holzwurter Rindmann, die Witwe Ehrst.  
**Wittwe.** Getauft: Karl Arthur, Sohn des Arbeiters Hien.  
 Donnerstag, den 15. Dechr. Nachm. 4 Uhr Wittwe. — **Wittwe.** Bibelstunde, Mühlstraße 23. — **Pastor Wittke.**  
**Altenburg.** Getauft: Karl Arthur, Sohn des Arbeiters Hien.  
 Donnerstag, den 15. Dechr. Nachm. 4 Uhr Wittwe. — **Wittwe.** Bibelstunde, Mühlstraße 23. — **Pastor Wittke.**  
**Neumarkt.** Getauft: Hermann Friedrich, S. d. Steinweg Witt; Emma Anna, T. d. Handarbeiters Kiste; Liberté Anna, T. d. Schmieds Klaus.  
 Mittwoch, den 14. Dezember abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Neumarktschule.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute vormittag 9 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Alwine Kellermann** geb. **Warnicke**, im noch nicht vollendeten 43. Lebensjahre, was hiermit tiefbetäubt anzeigt.  
 Blösien, den 10. Dezember 1904.  
**Reinhold Kellermann**, im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Glern-Auktion.**  
 Sonnabend, den 17. Dezember, von nachmittags 1 Uhr an sollen in hiesiger Gemeinde ca. 100 Stück Glern meistbietend versteigert werden.  
 Versammlungsort im Roete'schen Gasthof.  
 Köthichen, den 12. Dezember 1904.  
 Der Gemeindevorstand.

**Mark 400 bis 500 pro Monat**  
 Können strebs. fleißige Leute verdienen durch den Verkauf unv. berühmten **Pferdeschoner D. R. G. M.** u. f. w. Man wolle sich brieflich wenden an **Lahn- & Pulvermacher, Saife i. W.** (2575)

**Mk. 80000**  
 Habe ich p. April 1905 auf ein Gut oder Rittergut, aber nur sichere Stelle, **anzusehen** und erbitte Offerten unter **U. p. 7218** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (2554)

**Eine junge neumilchende Kuh**  
 zu verkaufen. Schloßpark Nr. 28.

**Flechten**  
 Schwermflechte, trockene und nützliche Flechte, frisch geerntet, Kommoditäten.

**offene Füße**  
 Weinlösen aller Art, Weingelände, Weinberge, alle Flechten und alle Wunden. Wer bisher vergeblich hoffte, wer bisher vergeblich hoffte, geht es zu werden, mache noch einen Versuch mit der **offenen Füße**.

**Rino-Salbe**  
 Frei von Gift und Schärfe, wirkt sofort. — **Verwendungsart:** Die Salbe wird auf die betroffene Stelle aufgetragen. — **Verpackung:** 1/2 Pfund, 1 Pfund, 2 Pfund, 5 Pfund, 10 Pfund, 20 Pfund, 50 Pfund, 100 Pfund. — **Preis:** 1/2 Pfund 1 Mk., 1 Pfund 2 Mk., 2 Pfund 4 Mk., 5 Pfund 10 Mk., 10 Pfund 20 Mk., 20 Pfund 40 Mk., 50 Pfund 100 Mk., 100 Pfund 200 Mk. — **Vertrieb:** In allen Apotheken und Drogerien.

**Osw. Rossberg,** Gold- u. Silberwaren, Goldschmied, silberne und versilb. Bestecke. **Merseburg,** Trauringe. **Burgstr. 20.** Neuarbeiten u. Reparaturen. (2425)

**Otto Bresschneider,** kl. Ritterstr. 2b (neben der „Reichskrone“), empfiehlt als **praktische Weihnachts-Geschenke:**

**Naether's Reform-Kinderstuhl!**  
  
 Unvergleichlich mit dem gewöhnlichen Kinderstuhl. — **Naether's Reform-Kinderstuhl!** — **Unvergleichlich mit dem gewöhnlichen Kinderstuhl.** — **Unvergleichlich mit dem gewöhnlichen Kinderstuhl.** — **Unvergleichlich mit dem gewöhnlichen Kinderstuhl.**

**Solinger Stahlwaren**  
 als: Tisch-, Dessert- u. Tranchierbesteck, Cabaret-, Brot- und Konfektgabeln, Taschenmesser, Scheren etc., Hutz- und Wiegemeßer.  
**Photograph. Apparate und Utensilien.**  
 Werkzeug-Kasten und Schränke, Laubsägeklappen, Korb- u. Grundschmähkästen, Brandmalapparate unter Garantie, Gegenstände für Brandmalerei u. Kerzschnitt in reicher Auswahl.  
**Puppen-Sportwagen,**  
 Naether's Leiterwagen, Kinder-Schiebkarren, Naether's Reform-Kinderstühle, Kinderhochstühle, Turnapparate, Kinderstühlen.  
**Schlittschuhe**  
 bewährtester Systeme „Condor“, „Merkur“, „Polstar“, „Normal-Courier“. Ferner empfehle: praktische, eigene **Christbaumständer**, **Christbaumschmuck.** (2548)

**Bettbezüge mit 2 Kissen,** vollständige Größe, fertig genäht, zum Knöpfen. **Mk. 2.75, 3.40, 3.75 bis Mk. 6.25**  
**5 leinen Betttücher,** — gefärbt Stück 1.50, 2.00 und 2.45 Mk.  
**5 leinen Betttücher mit Hohlraum** — Stück 3.40 Mk.  
**Theodor Freytag,** Merseburg, Hofmarkt 1.

**Das hat jeder zu lesen!**  
 und auch zu behalten:  
 Jürgens & Prinzen's berühmte **Solo-Butter**  
 Margarine ist unreinlich, da sie in jeder Beziehung besser **Butter** gleicht. **Überall erhältlich!**  
 Verlangt überall: **„Solo in Carton“** (Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

**PALMIN** feinste Pflanzenbutter  
 unübertroffen zum kochen, braten u. backen  
 50% Ersparnis gegen Butter!

**Photograph**  
**Max Herrfurth, jetzt wohnhaft Breitestrasse Nr. 8,** bietet seine wertvolle Kunstschaff mit feineres Wohlfühlen. **Merseburg, Breitestrasse 8.** (2449)

**C. L. Zimmermann** empfiehlt zum Baden in nur feinsten Waschl:  
**Sultaninosen, Corinthen, Avotato-Randeln, Citronat, Orangat, Zuder, Palmrin, Gänsefett.** Ferner empfehle ich: **Französische Wallnüsse, Sicilianer und Paraniße, Pariser Kopffalat.** (2580)

**Frische grosse Eier,** Mandel Nr. 1.20 empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.** (2577)

**Neue Braunschweiger Gemüße-Konjerven** offeriere trotz ungünstiger Ernte äußerst billig.  
 ff. Stangenporgel 2 Pfund-Dosen 120 „ an  
 ff. Schnittporgel 2 „ „ 60 „ „  
 ff. junge Erbsen 2 „ „ 30 „ „  
 ff. Schnittbohnen 2 „ „ 30 „ „  
 ff. Brechbohnen 2 „ „ 30 „ „  
 ff. gemischte Gemüse 2 „ „ 30 „ „  
 ff. junge Carotten 2 „ „ 60 „ „  
 ff. Kohlrabi 2 „ „ 40 „ „  
 Auszügliche Preisliste gern zu Diensten. (2044)

**Paul Näther,** Markt 6.

**Festbäckerei**  
 Vollmilch, Magermilch, saure und süße Sahne bitte vorher bestellen.  
 Butter, Schmelzbutter, Margarine, Schmalz, Palmrin, Rosinen, Mandeln, Citronen, Eier, garantiert reine Getreide-Brotkruste  
 von bekanntester Triebkraft! empfiehlt **Carl Rauch** Markt. (2578)

**Alle Sorten Herzen, Zeller Wachslichte**  
 aus reinem Bienenwachs, sowie **Zeller Wachsstock,** auch nach Metzen, keine Reuchzeiten in **Christbaumständer.** Großer **Auswahl in Toiletten und Parfümerien.** **echt Eau de Cologne** empfiehlt **Frau Aug. Berger,** Entenplan 6 und Gotthardstr. 18. (2576)

**Stadttheater in Halle a. S.**  
 Dienstag, 13. Dechr., abends 7 1/2 Uhr, Beamtentanz giltig: **Die Fledermaus.**

**Kunst-Verein zu Merseburg.**  
 Am nächsten Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, wird Herr Gymnasial-Direktor **Soree** den 2. Teil seines Vortrags über **„Das Verhältnis der Kunst zur Natur“** im unteren Saale des Schloßgartens Salons halten. (2570)  
 Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf.

**General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer**  
 Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, in **Sachse's Restauration.**  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl der Revisoren.  
 2. Aenderung des Statuts, § 12 und 13.  
 3. Verschiedenes. (2519)  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

**Christbaumgeläut,** Preis wie direkt 1.25, von J. Briel, Harleben, ist hier zu haben bei **Frau Auguste Berger,** Entenplan 6 und Gotthardstr. 18.

**Damen Schneiderei.** Meine Wohnung befindet sich jetzt **Weissenfellerstr. 5.** **Margarete Soult,** Damen Schneiderin. (2482)

**Wascht mit Schwan**

**Christbaum-Geläut**  
 vollständig 3 stimmig klingend ist der sensationellste Christbaumständer. 1 Postkarte (24 Str.) 21 Mk. ist 1 Muster 1.25 Mk. gegen Voreinz. (Nachn. 30 Pf. n.) Prop. gratis. **J. Briel, Harleben (Datz).**  
**Ein schwarzer Wuff** ist beim Nähen für die Kinderschule bei Gräfin d. Saxonville liegen geblieben und bei Frau von Dief abzugeben.





# Spielwaren.

Auf alle Waren 6 Prozent Rabatt in Marken.

Preise, Größe u. Ausführung bitte zu vergleichen.

Durch größtenteils erfolgenden gemeinschaftlichen Einkauf direkt vom Arbeiter mit 9 weiteren Geschäften größte Leistungsfähigkeit.

## Puppen.

- Gelenktänztlinge 95, 75 **50 Pf.**
- Puppenbälge bis 25 Mk. 25 cm 30 cm 36 cm
- Puppenbälge, sehr haltbar 22 Pf. 32 Pf. 42 Pf. zc.
- Lederbälge mit Schuhen, Strümpfen u. Sitzgelenk 28 cm 29 cm 33 cm 32 Pf. 29 Pf. 33 Pf.
- Lederbälge, ganz aus Leder mit Gelenk 28 cm 34 cm 36 cm 58 Pf. 95 Pf. 1.25 bis 2.85
- Puppentöpfe, Porzellan mit Haar 35, 20 **18 Pf.**
- Puppentöpfe mit Lockenhaar und Schlaflaugen.
- Puppentöpfe mit modernen Frisuren und Schlaflaugen.
- Celuloidtöpfe.

## Puppen.

- Gekleidete Puppen mit Schlaflaugen 21 cm **28 Pf.**
- Gekleidete Puppen m. Schlaflaug., Schuhen, Strümpf. 30 cm **50 Pf.**
- Gekleidete Puppen, mit gekleidet, Papa u. Mama rufend, 32 cm **1 M.**
- Gekleidete Puppen, elegant gekleidet, 34 cm groß **1.48 M.**
- Gekleidete Puppen, sehr elegant gekleidet, 40 cm groß **2.25 M.**
- Puppenportwagen von **88 Pf.**
- Puppenwagen mit Verdeck u. Ausschlag bis 7,25 Mk. **2.75 3.50 bis 16.50 M.**

## Aufzieh-Artikel mit Uhrwerk und Feder.

- Ente mit Stimme **28 Pf.**
- Lokomotive und Anhängewagen **50 Pf.**
- Automobil selbstlenkend **45 Pf.**
- Elektr. Bahn **45 Pf.**
- Cabriolet mit Gummirädern u. beweglichem Pferd **50 Pf.**
- Clown laufend oder fahrend **50 Pf.**
- Amerikanische Schaukeln **38 Pf.**
- Laufende Neger **50 Pf.**
- Der kluge Hans, auf 15 Fragen Antwort gebend **75 Pf.**
- Wer gewinnt? Japan oder Rußland **88 Pf.**
- Clown mit Zappelmann **95 Pf.**
- Reitender Japaner oder Russe **88 Pf.**
- Kämpfender Japaner oder Russe **88 Pf.**
- Rotkäppchen mit Wolf **98 Pf.**
- Ente mit Stimme und laufend **50 Pf.**
- Hüpfende Vögel **88 Pf.**

Neu! Neu! Rund um Bumm **88 Pf.**

## Pferde und Wagen.

- Plüschpferdchen 82, 48 **28 Pf.**
- Karre mit Pferd bis 3,85 Mk. **35 Pf.**
- Karre mit Plüschpferd 98 **75 Pf.**
- Karre mit Fellpferd bis 4,50 Mk. **3.75 M.**
- Bierwagen, Rollwagen, Milchwagen, Postwagen, Leiterwagen etc.

## Eisenbahnen.

- Eisenbahnen mit Uhrwerk und Schienen 1<sup>25</sup> 1,90, **48 Pf.**
- Eisenbahnen mit Uhrwerk, ohne Schienen 1<sup>45</sup> 1<sup>25</sup> **95 Pf.**
- Eisenbahnen in Karton bis 3,50 Mk. 75, 50, 45, 25 **10 Pf.**
- Schienen, Weichen, Bogenlampen, Barrièren, Wärterhäuschen etc.

## Maschinen.

- Dampfmaschinen **45 Pf.**
- Dampfmaschinen 30 cm hoch **95 Pf.**
- Maschinen mit liegendem Kessel 2.75 1.45 **1 M.**
- Maschinen mit Wasserstandglas und Hausfessel bis 25 Mk. **1.45 M.**

Maschinen-Modelle werden im Gang befindlich gezeigt.

## Modelle.

- Modelle 45, 35, 22, **18 Pf.**
- Modelle, die neuesten Sachen bis 15 Mk. **65, 50 Pf.**
- Paterna magica bis 1.00 **95, 88, 45 Pf.**
- bis 12 Mk.

Gesellschaftsspiele Schmetterlingsflug **48 Pf.**

Säbel Gewehre Helme

Festungen Ställe Läden Stuben Puppenmöbel Baukasten Kochherde Steinbaukasten



Meine Angebote zu den enorm billigen Preisen in: Steingut, Porzellan, Haushaltwaren, Lebensmitteln bitte zu beachten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1904 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1905 versteuert werden müssen. Die Besteuerung geschieht mittels Pacht- oder Miet-Verzeichnisses; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Beamten der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben.

Diese Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Besteuerung der genannten Verträge.

Raumburg a. S., den 1. Dezember 1904.  
Königliches Haupt-Steueramt.

**Reichstag.**

\* Berlin, 10. Dezember.

Die heutige Sitzung des Reichstages brachte zunächst eine Rede des Abg. Blumenthal, der ein Schwinden der Realwährer in Frankreich konstatieren zu können meinte, eine Auffassung, die aber im Hinblick auf die jüngsten Äußerungen des Sozialisten Jaurès wohl begründeten Zweifeln begegnen muß. Mit größerem Rechte betonte der Redner, daß die lokale deutsch-nationale Gesinnung in der reichsländischen Bevölkerung in weiterem erfreulichen Wachstum begriffen sei. In dieser Richtung seien noch größere Fortschritte möglich, wenn Elsaß-Lothringen, wie im Landesauschusse angeregt sei, Bundesstaat werde. Gegenüber den religiös-politischen Treibern des Zentrums in Elsaß-Lothringen, wofür Redner eine Anzahl Beispiele beibringt, müsse von maßgebender Stelle eingeschritten und eine völlige Parteilichkeit durchgeführt werden. In einer für jeden ehrlichen Politiker überzeugenden Weise gab sodann der Abgeordnete Dr. Heim (Ztr.) den sozialdemokratischen Rednern Bebel und v. Bismarck zu bedenken, wie wohl das deutsche Volk ohne eine starke Wehrmacht sich

seines wehrhaften Nachbarn gegebenenfalls erwehren, wie es seiner gegen seine wirtschaftlichen Widersacher, beispielsweise gegen den hochgeheiligten amerikanischen Protektionismus ohne die eigene Schutzpolitik sich schützen solle. Auch aus dem Grunde habe die Sozialdemokratie kein Recht, gegen die Schutzpolitik Front zu machen, weil es selbst in ihren Reihen schutzökonische Regungen und Meinungen gegeben hat. Redner stellt fest, daß die Sozialdemokraten in den Gemeinwesen die indirekten Steuern nicht nur nicht beseitigt, sondern in vielen Fällen sogar noch erhöht haben. Mit dem Vortrag einer Reihe von Sonderwünschen, wie Vergütung von Reserveaufträgen für Meer und Flotte an süddeutsche Werke und einer Bestrafung mehrerer schon von anderer Seite empfohlenen Steuerprojekte, schloß der Redner, nicht ohne noch zuletzt die Notwendigkeit von Anwesenheitsgeldern zu betonen. Für die gleiche Forderung spricht der Abg. Paasche (natl.), der im Nachhinein nachweist, daß durch die Befolgung des sozialdemokratischen Vorschlages, den Betrag der indirekten Steuern durch eine kräftigere Heranziehung der über 30000 Mark Einkommen besitzenden Personen zu ersetzen, noch nicht der dritte Teil dieser Reichs-Einnahmen aufgebracht würde, selbst wenn man diese Steuerpflichtigen bis zu 50 Prozent belasten würde. Mit einem solchen Steuer-system sei es also nichts. Wohl aber sei die nationalliberale Partei für eine solche zu haben, sofern ihre Erträge zur Wiederauffüllung des Reichsinvalidenfonds und im Interesse der Invaliden und Veteranen Verwendung fänden. In den bei ihm zu teurer Gewohnheit gewordenen stundenlangen Ausführungen, die den Grimm über die der Sozialdemokratie zu teil gewordene Abfertigung unverkennbar wiederpiegeln, sucht sodann der Abg. Bebel die Ausführungen des Reichskanzlers über die Unhaltbarkeit des sozialdemokratischen Standpunktes im einzelnen zu widerlegen. Er leugnet den „dogmatischen

intolerant“ in der Sozialdemokratie, den ein bekanntes französisches Sozialistenblatt getadelt hat, er befreit die Sekererei der Sozialdemokratie gegen Rußland, während der Inhalt des Zentralorgans der Partei täglich das Gegenteil beweist, er erhebt den Marxismus und die innere Organisation der sozialdemokratischen Partei in den Himmel, während doch mangelte unliebsame Vorlesungen auf wesentlich anders geartete Zustände innerhalb der Sozialdemokratie schließen lassen und während doch das marxistische System längst als ein politischer Utopismus erkannt ist. Soweit die Rede des Abg. Bebel sich weiter mit der Antwort des Reichskanzlers auf die Rede des Abg. v. Bismarck beschäftigt, enthält sie nichts, was nicht bereits in dem Leitartikel des „Vorwärts“ vom heutigen Tage gestanden hätte. Auf dieses Nachwerk kann also föhlich verwiesen werden. Im übrigen ließ Herr Bebel darüber keinen Zweifel, daß er, um agitatorischer Ziele willen, zum Hause hinauspreche; um „die Millionen draußen aufzurütteln“, wie er sagte. Weniger drohend, aber auch weniger großsprecherisch klang die Erklärung, daß auch die Angehörigen der sozialdemokratischen Partei zur Verteidigung des Vaterlandes bereit sein würden, wenn einmal seine Unabhängigkeit und Freiheit bedroht sei. In der sich anschließenden Polemik gegen verschiedene Redner der kaiserhaltenden Parteien zog sich Herr Bebel nicht weniger als zwei Ordnungsrufe zu, als er den Freiherrn von Mirbach, der vor Gericht als glaubwürdig erachtet ist, meineidig nannte und den Abg. Liebermann v. Sonnenberg mit einem unqualifizierbaren Ausdruck belegte. Diesen Ausfällen gegenüber betonten die Abgg. Osler (Ztr.) und Gröber (Ztr.) die ausgesprochene Sachlichkeit und unverkennbare Wirkung der Rede des Reichskanzlers. Letzterer stellte fest, daß Gassenansprüche, wie sie die „Leipziger Volkszeitung“ kürzlich wieder gebraucht hat, innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion bei Beratung des Zolltarifs „hageldicht“ ge-

fallen seien. Mit beßender Fronte geißelt er die Darstellung Bebel's, als ob er, Bebel, allen Einfluß in der Partei verloren habe und nichts anderes sei als ein Werkzeug der Fraktion und Partei. „Der stärkste Mann glaubt nicht daran!“ ruft der Abgeordnete Gröber unter stürmischer Zustimmung des Hauses und betont, die leidenschaftlich erregte Erwiderung Bebel's auf die Rede des Reichskanzlers beweise, wie die Schüsse gelassen haben. (Lautes Bravo!) Nachdem noch mehrere Redner zu persönlichen Bemerkungen das Wort genommen, werden die Staats-Gesetzesentwürfe, die in den letzten Sitzungen zur Beratung gestanden haben, auf einen von allen Seiten unterstützten Antrag der Kommission für den Reichshaushalts-Gesetz überwiegen. Die erste Lesung des Etats ist damit beendet. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

**Maria und Isabel.**

Roman von M. Autosh. Deutsch von A. Geisel.

(53. Fortsetzung.)

Unwillkürlich flog Isabels Blick hinüber zu ihrem Gatten, der an seinem Schreibtisch saß, und beide lächelten, — wie verschieden doch die Begriffe von Glück sein konnten!

Nach einer Weile begab Isabel von neuem: „Sage mir, Zante, sieht Marias Töchterchen seiner Mutter ähnlich?“

Wie aus den Augen geschnitten, Nina ist ein reizendes, schönes Kind und Maria versteht's, sie eben so kostbar wie geschmackvoll zu kleiden. Auf ihrer täglichen Fahrt ins Bois de Boulogne ist sie stets von Nina begleitet; berühmte Künstler haben Mutter und Kind zusammen aufgenommen, und beide sind sowohl als Madonna mit dem Kind, wie als Venus und Cupido gemalt worden.

Wieder tauschten die Gatten einen lächelnden Blick, und dann meinte Isabel: „Da Maria so sehr an der Kleinen hängt, bleibt sie seit deren Geburt auch mehr zu Hause als früher?“





„Wo denkst Du hin? Wofür hätte sie denn die ausgezeichnete und für ihren Beruf sorgfältig vorgebildete Pflegerin? Nein, von diesen spießbürgerlichen Begriffen, die leider bei uns in Amerika noch vorherrschen, weiß man in Paris Gottlob schon lange nichts mehr. Anfänglich freilich war Maria abern genug, sich dem Kinde pflügg zu widmen, ja sie bestand sogar darauf, es selbst nähren zu wollen, aber das ward allgemein so lächerlich gefunden, daß sie davon abstand. Mit ihren gesellschaftlichen Pflichten wäre es auch wirklich nicht zu vereinigen gewesen.“

Ein trauriger Ausdruck zeigte sich in Isabels dunklen Augen, und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, fragte Herr Falconer:

„Inwiefern wird der Marquis de Villeneuve von dem Wechsel der Regierung in Frankreich berührt?“

„Ach, ich fürchte, daß dieser Wechsel recht schwer auf ihm lasten wird; seine Stellung beim Kaiserhof warf hohe Einkünfte ab, deren Verlust in fataler Weise sich fühlbar machen wird.“

„Aber bei Marias großem Vermögen sind sie doch zeitweilig vor Sorgen um ihre Existenz geschützt,“ äußerte Herr Falconer ernst.

„Das weiß ich denn doch nicht,“ sagte Frau Elliot unsicher; „der Marquis verliert mitunter Unsummen am Spieltisch und Maria spielt oft höher, als ich für klug halte. Aber sage doch, Isabel,“ suchte sie dann die ihr offenbar unbehagliche Unterhaltung abzulenken, „was sind das für herrliche Blumen dort auf der Terrasse? Anfänglich glaubte ich, es seien Kamellen, aber sie duften so köstlich und sind auch weniger feig als diese.“

„Aber Isabel blieb die Antwort schuldig — der Schrecken über diese Nachricht, daß Maria spielte, zitterte noch in ihr nach und angstvoll rief sie jetzt:

„O Tante Mathilde, willst Du damit sagen, daß Maria wirklich um Geld spielt?“

„Nun freilich, Du Mädchen — soll sie etwa um Rechenpfennige spielen?“ lachte

Frau Elliot. „Alle Welt spielt in Paris, wenn auch vielleicht nicht alle so hoch spielen, wie Maria. Ich machte ihr auch Vorstellungen darüber und hat sie, ihre Einsätze zu verringern, aber sie lachte mich aus und sagte, sie spiele nur der Anregung halber, und wo blieb diese, wenn sie nicht hoch spiele!“

Isabel fuhr sich mit der Hand über die Augen; in diesem Augenblick stürzte der kleine Elliot ins Zimmer und sein mit Kolen gefülltes Schürzchen auf den Schoß der Mutter entleerend, rief er stolz: „Da, Mama — sind die Blumen nicht schön?“

„Sehr schön,“ nickte Isabel, rasch ihre Tränen trocknend, und während Frau Elliot sich jetzt mit dem Knaben beschäftigte, trat Herr Falconer zu seiner Gattin und sagte sanft:

„Grüme Dich nicht, Isabel — Maria ist auf solchem Wege, aber sie wird sich schon wieder zurecht finden.“

Der Kleine hatte den Namen Maria aufgefungen: „Wo ist denn das Schwesterchen?“ fragte er den Vater, „darf ich's sehen und mit ihm spielen?“

In diesem Augenblick trat die alte Frau Falconer ins Zimmer; mit besorgtem Blick streifte sie Isabels verweinte Augen und den Knaben an der Hand nehmend, sagte sie:

„Das Schwesterchen schläft und darf nicht gestört werden, sonst schreit es, und das wäre schlimm für Mama, die ohnehin heute Kopfschmerzen hat.“

Frau Elliot verstand die leise Mahnung, und nachdem sie mit Elliot in den Garten gegangen war, bestand Frau Falconer darauf, ihr Sohn müsse ebenfalls das Zimmer verlassen, damit Isabel ruhen könne, und Herr Falconer leistete dem Gebot willig Folge.

Frau Elliots Mitteilungen gaben ein ziemlich getreues Bild von Marias Lebensführung; anfänglich hatten die veränderten Verhältnisse, das Leben und Treiben in Paris und die glänzende Rolle, die sie dortselbst spielte,

sie über die Herzensleere ihrer Ehe hinwegtäuscht. Sie fühlte sich stolz als Herrin des prächtigen Hotels de Villeneuve im Faubourg de Villeneuve St. Germain — sie schmelzte in den edlen Gobelins, welche die Wände zierten und sprachte eifrig nach den Schicksalen der verstorbenen de Villeneuves, deren Porträts, von alten Meistern gemalt, die Ahnengalerie barg. Der Marquis fühlte sich durch dies Interesse geschmeichelt und beglückt — er schleppte alte Chroniken und Legenden herbei und befriedigte Marias Wissbegierde. Mit gerechtem Stolz stellte er seine junge schöne Gemahlin bei Hofe vor — der Kaiser wie die Kaiserin beglückwünschten ihn zu seiner Wahl und die Herrenwelt lag Maria zu Füßen. Ihr Lächeln zu erringen, beging die jeunesse dorée Tollheiten — eine Toilette, die Maria getragen, kam in die Mode — ein Maler, der ihr Porträt angefertigt, erhielt Ruf. Ob sie sich dabei glücklich fühlte?

(Fortsetzung folgt.)

**Provinz und Umgegend.**

\* **Schaffstädt**, 9. Dezbr. Die „Holl. Z.“ schreibt: Unserer Notiz in Nummer 571, betreffend Bürgermeistereiwahl, sei hinzugefügt, daß sich die Verlegung der Bestätigung durchaus nicht gegen die Person des Herrn Schra der richtet. Wie man hört, ist die Bestätigung deshalb nicht erfolgt, weil eine neue Gehaltsregulierung der Bürgermeisterstelle noch nicht zu Ende geführt ist. Bis dies der Fall ist, dürfte allerdings noch einige Zeit vergehen. Die Stimmung ist allenthalben so, daß Herr Schrader dann wiedergewählt werden wird. (Wir selbst haben der Nachricht neulich die Bemerkung hinzugefügt, daß die Bestätigung möglicher Weise aus formalen Gründen nicht erfolgt sei. Die Red. des „Freisch.“)

**Kleines Feuilleton.**

\* **Zwei Angriffe auf Wachtposten** werden bekannt. Drei von einem großen

Hunde begleitete Männer griffen reichs-ländischen Wächtern zufolge den Posten auf Fort Gießen bei Metz des nachts an. Der Posten schoß, traf aber nicht. Morgens wurde der Angriff wiederholt. Der Posten schlug einem der Angreifer den vorgehaltenen Revolver aus der Hand. Die Abtötung, die zufällig eintraf, veranlaßte die Angreifer. Auf den Wachtposten an der Schwimmanstalt in Gießen wurde mehrmals scharf geschossen, weshalb die Posten scharfe Patronen erhalten haben.

**Halle'sche Börse, 10. Dezember.**

	Pro. %	Stück.	Kurs.
Halle'sche loan. 2 1/2 % Stadt-Anleihe von 1883	3 1/2		99,25 G
Raumburger 3 1/2 % Stadt-Anl.	3 1/2		98,50
Landchaftl. 3 1/2 % Centr.-Pfundbr.	3 1/2		99,50
Sächs. 4 % landchaftl. Pfandbr.	4		—
Sächs. 3 1/2 % landchaftl. Pfandbr.	3 1/2		—
Sächs. 3 1/2 % Provinzial-Anleihe	3		87,50
Sächs.-Thür. Braunt. Anl. 4 % Schuldv.	3 1/2		—
Sächs.-Thür. Braunt.-Verw. 2. Anl. rückz. 102 %	4		100,00
Werrsch.-Weißenf. Braunt. 4 % rückz. v. 1890	4		101,00
" " " " v. 1888	4		100,00 G
" " " " v. 1902	4		101,00
Leipz. Paraff.-u. Solaröl-F. Aktien unfindbar bis 1904	4		101,00 G
Halle'sche Bankverein-Aktien	8 1/2		158,50 G
Sparr- u. Vorschußbank-Aktien	2		59,00 G
Winnendorfer-Papierfabrik-Aktien	10		214,00
Dörsten.-Kattmannsches Braunt. Ind.-Aktien	2 1/2		68,00 B
Störbisdorfer Lederfabrik	5		129,00 B
Raumburger Braunt.-Aktien	10		180,00
Werrsch.-Weißenf. Braunt.-Akt.	14		236,25
Leipz. Paraff.-u. Solaröl-F. Aktien	9		159,00 G
Werrsch.-Weißenf. Halle-Aktien	23		175,00 G
Halle'sche Konj. Pfannensch.-Anz.	10, 3		400,00 G

**Berliner Börse, 10. Dezember.**

Reichs-Anleihe	3 1/2	101,50
" "	3	89,75
Preussische Konjols	3 1/2	101,50
" "	3	89,75

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Seine. — Druck und Verlag von Rudolf Seine in Merseburg.

